

## AJDUKIEWICZ GEGEN DEN SKEPTIZISMUS

### VORWORT

Im vorliegenden Text möchte ich diejenige Argumentation darstellen und betrachten, die Ajdukiewicz seinerzeit gegen den Skeptizismus formuliert hat.<sup>1</sup> Auf der Stelle möchte ich aber betonen, daß ich - trotz meines ungeheuchelten Widerwillens gegen den Skeptizismus - meine eigene Gegenargumente nicht entgegenhalten werde. Ich werde das nicht tun, weil sie sich mir einerseits ganz uninteressant, und andererseits immer wieder noch nicht gut gerecht zu sein scheinen. Dennoch muß ich zugleich hinzufügen, daß die Argumentation von Ajdukiewicz für mich ganz plausibel zu sein scheint.

Am Anfang wäre es förderlich, einige Vorbemerkungen zur Terminologie zu machen. Es handelt sich hier um die Übersetzung ins Deutsche einiger Schlüsseltermini, die Ajdukiewicz in seiner Arbeit benutzt hat. Der Text Ajdukiewiczs wurde von ihm im 1927 geschrieben und besitzt merkwürdige Geprägungen der britannischen Tradition. Vor allem geht es um das polnische Wort „*sąd*” („*das Urteil, der Satz, die Aussage*”), das ins Deutsche nicht genau übersetzt werden kann, ohne daß es seine Bedeutung verliert. Im meinen Text werde ich anstelle des polnischen Wortes „*sąd*” konsequent das deutsche Wort „*der Satz*” gebrauchen. Aber es ist nicht zu vergessen, daß das polnische Wort „*sąd*” als „fregische” Bedeutung vom Satz” oder als ‘platonische’ Bedeutung des Satzes (das Urteil im logischen Sinne, sogenannter ‘*Satz an sich*’ laut Bolzano) aufgefaßt werden soll (Der Psychologismus wurde grundsätzlich am Anfang XX Jahrhunderts von Twardowski und Łukasiewicz und dann auch von der ganzen Lemberg-Warschauer Schule verworfen). Dasselbe gilt für das polnische Wort „*przekonanie*”, das wohl am besten durch das deutsche „*die Überzeugung*” wiedergegeben werden kann (Ich füge hier hinzu, daß ich - gemäß der Absicht von Ajdukiewicz - das Wort „*die Überzeugung*” im Sinne „*die ‘starke’ Überzeugung*” zu benutzen beabsichtige).

Man muß auch hervorheben, daß die hier zu beschreibende Argumentation von Ajdukiewicz nur einer von verschiedenen Versionen des Skeptizismus gewidmet ist. Sie nimmt nämlich keine Rücksicht auf diejenige reiche Problematik des Skeptizismus, die beispielsweise im Skriptum von Prof. Spohn

---

<sup>1</sup> K. Ajdukiewicz, *O stosowaniu kryterium prawdy (Über die Anwendung des Wahrheitskriteriums)*, „Przeład Filozoficzny” XXXIX 1927, 280-283. Auch: K. Ajdukiewicz, *Głowne kierunki filozofii w wyjątkach z dzieł ich klasycznych przedstawicieli (Hauptrichtungen der Philosophie in den Auszügen von ihnen klassischen Vertretern)*, Lemberg 1923; K. Ajdukiewicz, *Problems and Theories of Philosophy*, Cambridge 1973.

enthalten worden ist. Nichtsdestoweniger habe ich die Hoffnung, daß jene selektive Fassung von Ajdukiewicz die ganze Diskussion mit dem Skeptizismus nur bereichern kann.

Und noch eine Bemerkung. Man muß nämlich in Betracht ziehen, daß die Argumentation von Ajdukiewicz zu den Argumentationsweisen gehört, deren Grund sich auf diejenige Auffassung des Glaubens stützt, wonach der Glaube grundsätzlich im Rahmen der statischen Glaubentheorie beschrieben werden muß. An dieser Stelle erinnert man sich an eine der Sentenzen von Wittgenstein [6.1261]: „*In der Logik sind Prozeß und Resultat äquivalent*“.<sup>2</sup>

Der Text hat insgesamt den folgenden Aufbau: Im Teil 1. wird die Argumentation von Ajdukiewicz vorgestellt, die auch analysiert wird. Der Teil 2. umfaßt manche Konsequenzen für den Idealismus (genauer gesagt: für die Ablehnung des Idealismus), die sich aus der obigen Argumentation zu folgen scheinen. Der Teil 3. - als Abschluß - wird die deutsche Übersetzung des Artikels von Ajdukiewicz („*Über der Anwendung des Wahrheitskriteriums*“) dargestellt.

## **1. GEGEN DEN SKEPTIZISMUS (EIN REKONSTRUKTIONSVERSUCH)**

Die skeptizistische Überzeugung, daß wir uns immer und überall irren, läßt sich als Behauptung, daß alle unsere Überzeugungen falsch sind, ausdrücken. Mit anderen Worten: alle Sätze sind falsch. Nehmen wir also folgendes an:

$$(1) \prod_{p \in \mathcal{S}} p \text{ ist falsch, (wobei } \mathcal{S} \text{ eine Menge der Sätze ist)}$$

was kann man auch als:

$$(1') \prod_{p \in \mathcal{S}} (p \wedge \sim p) \text{ ausdrücken.}$$

Es wäre jetzt für uns möglich, etwas weiteres anzunehmen, und zwar:

$$(2) (1) \in \mathcal{S}$$

Also ist der Satz (1) einer der obengenannten Sätze  $\mathcal{S}$ . Daraus folgt, daß der Satz (1) offenbar falsch ist:

$$(3) (1) \text{ ist falsch}$$

Wenn es jedoch hier den Satz (3) gibt, der aus (1) und (2) folgt, dann gibt es also wenigstens einen Satz, der wahr ist, nämlich den Satz, der die Falschheit des Satzes (1) feststellt. Aus (3) folgt:

$$(4) \sum_{p \in S} \sim p \text{ ist falsch,}$$

was einander widersprechend mit (1) ist.

Also läßt sich aus der skeptizistischen Annahme (1) einen Widerspruch ableiten und diese Annahme ist - auf diesem Grund - zu verwerfen. Das ist wahrscheinlich das einfachste Argument gegen den Skeptizismus.

Aber Ajdukiewicz glaubte, daß dieses Argument nicht gültig sein kann. Es wäre nur dann gültig, wenn der Skeptizismus *das Prinzip vom ausgeschlossenen Dritten* akzeptieren würde. Das muß er ja nicht tun. Es wäre möglich, daß ein Skeptiker mit dem folgenden Satz einverstanden sei:

$$(5) \prod_{p \in S} p \text{ ist falsch} \rightarrow (1) \text{ auch falsch ist,}$$

aber er würde voraussichtlich gegen die Folgerung, die von (1) zu (4) führt, protestieren, weil diese Folgerung *das Prinzip vom ausgeschlossenen Dritten* als metalogische Regel benutzt, die er nicht annehmen möchte. Solange der Skeptiker geneigt ist, keine solchen grundsätzlichen logischen Mitteln zu verwenden, wird niemand in der Lage sein, gegen ihn effektiv zu argumentieren. Dennoch ist hier hinzuzufügen, daß die skeptische Annahme (1) nicht besser begründet als ihre Negation ist. Deswegen kann die Annahme (1) als ernste Prämisse für den Skeptizismus nicht dienen.

So wird der Skeptiker vielmehr nachzuweisen versuchen, daß es überhaupt nicht möglich sei, ein Wahrheitskriterium anzugeben oder anzuwenden.

Nehmen wir nun an, daß:

- (6) Ein Wahrheitskriterium ist solch eine Eigenschaft der Sätze, die uns die wahren Sätze von den falschen unterscheiden läßt.

Nehmen wir weiter an, daß „*K*“ ein „endgültiges“ Wahrheitskriterium ist, das folgende offensichtliche Bedingungen erfüllt:

---

<sup>2</sup> L. Wittgenstein, *Tractatus logico-philosophicus*, Frankfurt am Mein 1990, 75.

- (7) Wenn ein Wahrheitskriterium  $K$  auf einen Satz  $p$  angewandt ist, dann kann dieser Satz  $p$  gerecht anerkannt werden;
- (8) Kein Satz  $p$  kann gerecht anerkannt werden, bis auf einen gewissen Satz  $q$  das Wahrheitskriterium  $K$  nicht angewandt werden wird;
- (9) Jede Begründung des Satzes  $r$  aufgrund Prämissen  $p, q, \dots$  nimmt eine frühere berechnigte Anerkennung der Sätze  $p, q, \dots$  an.

Ajdkiewicz meinte, daß diese drei Annahmen [(7)-(9)] einem Skeptiker dienen können, um folgende Behauptungen zu beweisen:

- (10) Es ist nicht möglich, ein berechtigtes Wahrheitskriterium anzugeben;
- (11) Wenn  $K$  ein Wahrheitskriterium ist, dann ist es auf keinen Satz  $p$  anzuwenden.

Anschließend formulierte Ajdkiewicz zwei nächste Annahmen, die vom Skeptiker im Beweis des Satzes (11) benutzt werden:

- (12) Es gibt solch einen Satz  $p_1$ , der zur Menge  $S$  der Sätze  $p_1, p_2, p_3, \dots$  gehört, daß ein Wahrheitskriterium  $K$  auf den Satz  $p_1$  angewandt worden war, bevor es auf andere Sätze der Menge  $S$  angewandt wurde;
- (13)  $\prod_{p \in S} (p \text{ erfüllt } K \rightarrow p \text{ wahr ist})$ .

Das ist der Beweis des Skeptikers, der auf die Weise der *reductio ad absurdum* durchgeführt wird:

- (14)  $K$  ist ein Wahrheitskriterium, das auf die Menge  $S$ , die aus Sätzen  $p_1, p_2, p_3, \dots$  zusammengesetzt ist, angewandt werden kann.

Angenommen, daß der Satz  $p_2$  zur Menge  $S$  gehört und die Annahme (12) für ihn gilt. Um das Wahrheitskriterium  $K$  auf den Satz  $p_2$  anzuwenden, muß der Skeptiker diesen Satz  $p_2$  aufgrund der Annahme (13) und einer zusätzlichen Annahme:

- (15) der Satz  $p_1$  erfüllt das Wahrheitskriterium  $K$ ,

begründen.

Daraus und aus (9) ergibt sich:

(16) Wenn der Satz  $p_I$  aufgrund (13) und (15) zu begründen ist, dann müssen diese zwei Annahmen früher gerecht anerkannt werden.

Indessen gilt der Satz (16) für (15) nicht, solange:

(17) Das Wahrheitskriterium  $K$  wurde allerdings auf einen gewissen Satz, der zur Menge  $S$  gehört, angewandt, und zwar: auf den Satz  $p_I$ .

Demnach, solange die Anwendung des Wahrheitskriteriums  $K$  auf einen der zur Menge  $S$  gehörenden Sätze der Behauptung (15) bedürft, ergibt sich:

(18)  $p_I \neq p_I$ ,

was den Satz (12) zum Widerspruch führt. Dadurch scheint der Satz (11), eine der anzuerkennenden Hauptbehauptungen des Skeptizismus zu sein.

Wiederholen wir noch einmal den Gedankengang des Skeptikers. Nehmen wir an, wir hätten mit der Menge  $M$  der Sätze  $p_1, p_2, p_3, \dots, p_n$  zu tun. In der Menge  $M$  befindet sich - gemäß der Annahme (12) - ein solcher Satz, auf den das Kriterium  $K$  früher als auf übriggebliebene Sätze der Menge  $M$  angewandt wurde. Es sei jenem Satz der Satz  $p_1$ . Nehmen wir weiter an, daß wir das Kriterium  $K$  auf einen anderen Satz der besagten Menge  $M$  anwenden möchten, etwa auf den Satz  $p_2$ . Um das Kriterium  $K$  auf den Satz  $p_2$  anzuwenden, muß man diesen Satz auf Grund von der Annahme (13) und der aus der Annahme (12) folgenden Behauptung (15) begründen. Um die Behauptung (15) nicht „ungedeckt“ bleiben zu lassen, das heißt: um den Satz  $p_1$  gemäß der Forderung (9) begründen zu können, muß man früher die Behauptungen (13) und (15) gerecht anerkennen (also: begründen). Daher die Behauptung (16). Nichtsdestoweniger - in Hinsicht auf die Bedingung (8) - darf man das Kriterium  $K$  auf die Behauptungen (13) und (15) nicht anwenden, weil - wie es die Behauptung (17) besagt - das Kriterium  $K$  schon auf den Satz  $p_1$  angewandt wurde. Indem wir das Kriterium  $K$  auf die Behauptungen (13) und (15) anwenden, müssen wir die Behauptung (18) anerkennen, was zur Folge hätte, daß die Behauptung (12) eine widersprechende Behauptung wäre und daher die skeptizistische Behauptung (11) berechtigt würde. Verwerfend nämlich die Behauptung „ $p_1 \neq p_2$ “ müssen wir - laut der Sätze (11) und (12) - anerkennen, daß es keinen zu der Menge  $M$  gehörten Satz gibt, auf welchen das Kriterium  $K$  früher als auf die anderen Sätze der Menge  $M$  angewandt wurde, also, daß wenn das Kriterium  $K$  ein Wahrheitskriterium bildet, dann läßt es sich auf keinen Satz anwenden.

Ajdukiewicz bemerkte, daß der Skeptiker Annahmen (13) und (15) als zusätzliche Prämissen *implizite* in seinem Beweis benutzt. Dennoch gibt es wenigstens zwei Gründe, um diese Annahmen zu verwerfen. Erstens bringen sie die Begründung eines Satzes und die Begründung, daß ein Satz wahr ist, durcheinander. Zweitens die Anwendung eines Wahrheitskriteriums besteht hier darin, daß man aus gewissen Prämissen eine gewisse Konklusion zieht, was unplausibel zu sein scheint.

Wenn es sich um den Satz (10), die Hauptbehauptung des Skeptizismus, handelt, konstatierte Ajdukiewicz, daß die Annahmen (13) und (15) den ganzen skeptischen Einwand ermöglichen, indem der Satz (9) selbst gar nicht begründet ist.

Im Gegenteil: um ein Wahrheitskriterium *K* anzuwenden, brauchen wir nicht zu wissen, ob das Kriterium gerecht ist. Das ist ebenso wie in der Metalogik: um eine Wahrheitsdefinition für die Sprache *L* in ihrer Metasprache *ML* anzugeben, brauchen wir keine Wahrheitsdefinition für die Metasprache *ML*. Analog, um eine erkenntnistheoretische Berechtigung unseres Glaubens zu definieren, brauchen wir nicht anzuerkennen, daß die Kriterien der erkenntnistheoretischen Berechtigung berechtigt anerkannt wurden.

Die Ablehnung *des metalogischen Prinzips vom ausgeschlossenen Dritten* ermöglicht dem Skeptiker die Anerkennung der These (1). Man müßte aber sagen, daß obschon die skeptizistische Ausführung nicht korrekt ist, würde die eventuelle Begründung der Negation der Behauptung (11) ebenfalls auf den Einwand *regressus ad infinitum* stoßen.

Zur Argumentation von Ajdukiewicz möchte ich noch gewisse, ganz einfache, beinahe primitive Bemerkungen von Bocheński hinzufügen.<sup>3</sup> Bocheński behauptet, daß der Skeptizismus wenigstens in zwei Versionen auftreten kann: als ein spezifisches Verfahren der Erkenntnis, und als Theorie, die sich auf die menschliche Erkenntnis bezieht.

Nach Bocheński sollte man beides verwerfen. Erstens führt der Skeptizismus als Verfahren zu nichts, das heißt: er hat keinen bestimmten Zweck. Zweitens ist der Skeptizismus als Theorie der menschlichen Erkenntnis evident falsch. Wenn nämlich der Skeptiker einerseits seine Theorie mit der starken Überzeugung aufstellt, andererseits aber er die einfachsten Wahrheiten für zweifelhaft hält, dann kann man fragen, auf welchem Grund er das tun (siehe: die Ausführung (1) - (4) oben). Wenn aber der Skeptiker von seiner Theorie nicht überzeugt ist, sollte man fragen, warum er überhaupt sie aufstellt. Bocheński bemerkt, daß der Skeptizismus, der eine Theorie, die den höchst komplizierten Gegenstand (welcher die menschliche Erkenntnis ist) betrifft, ist, indem er mit der starken Überzeugung, ungeniert und mühelos besagt, daß unser Wissen über einfachste Sachen zweifelhaft ist. Nach Bocheński scheint der Skeptizismus ein Aberglaube zu sein.

## 2. ARGUMENTATION GEGEN DEN „SKEPTIZISTISCHEN“ IDEALISMUS

Nach Ajdukiewicz kann der Skeptizismus zu einer gewissen Version des Idealismus führen, nämlich zu der, die sich auf eine spezifische Wahrheitsdefinition stützt.<sup>4</sup> Skeptizistische Erwägungen brachten viele Philosophen zur Überzeugung, daß die klassische Wahrheitsdefinition eine unadäquate Definition ist, weil die Wahrheit als die Übereinstimmung des Gedankens und der Wirklichkeit unerkennbar ist. Man hat also erdacht, daß es besser wäre, Gedanken nicht mit der Wirklichkeit, sondern mit anderen Gedanken zu vergleichen. Man hat weiter solche Wahrheitsdefinitionen geschaffen, in welchen man Gedanken mit verschiedenen Kriterien vergleichen kann. Mit anderen Worten: die Wahrheit ist das, was mit dem gewissen Kriterium übereinstimmend ist. Dies läßt sich als folgende Annahme ausdrücken:

(1) „ein Satz ' $p$ ' ist wahr“ heißt „der Satz ' $p$ ' erfüllt ein Wahrheitskriterium  $K$ “

Nach Ajdukiewicz verwendet der „skeptizistische“ Idealismus zusätzlich eine umgekehrte semantische Wahrheitsdefinition, indem er auf diesem Weg eine gewisse Quasi-Objektsprache zu konstruieren versucht. Diese Quasi-Objektsprache sollte dem Idealisten die angeblichen Äußerungen über die Wirklichkeit ermöglichen. Aufgrund der Annahme (1) und der umgekehrten semantischen Wahrheitsdefinition:

(2)  $p \equiv$  der Satz „ $p$ “ ist wahr

folgern Idealisten:

(3)  $p \equiv$  der Satz „ $p$ “ erfüllt ein Wahrheitskriterium  $K$

Von nun an werden sich Sätze über die Wirklichkeit von Sätzen über Fiktionen nur dadurch unterscheiden, daß diese ersten gewisse Kriterien erfüllen werden.

Dem so aufgefaßten Idealismus kann man leicht den folgenden Einwand vorwerfen. In jeder reichhaltigen Objektsprache befindet sich wenigstens ein Paar einander widersprechender Sätze, die

---

<sup>3</sup> J. M. Bochenski, *Sto zabobonow. Krotki filozoficzny slownik zabobonow (Einhundert von Abergläuben. Ein kurzes philosophisches Aberglaubewörterbuch)*, Krakau 1992; J. M. Bochenski, *Ku filozoficznemu mysleniu. Wprowadzenie do podstawowych pojec filozoficznych (Wege zum philosophischen Denken. Einführung in die Grundbegriffe)*, Warschau 1986.

<sup>4</sup> K. Ajdukiewicz, *Epistemologia i semiotyka (Epistemologie und Semantik)*, [in:] K. Ajdukiewicz, *Jezyk i poznanie (Sprache und Erkenntnis)*, t. II, Warschau 1985, 111-116; K. Ajdukiewicz, *Definicja prawdy a zagadnienie idealizmu (Die Wahrheitsdefinition und das Problem des Idealismus)*, „Sprawozd. Pozn. Tow. Przyj. Nauk“ („Berichte der Posener Gesellschaft der Wissenschaftsfreunde“), Posen 1949, 54.

sich nach Kriterien nicht entscheiden lassen. Nehmen wir an, daß dieses Paar der Sätze folgende Sätze sind: „ $A \varepsilon B$ “, „ $\sim(A \varepsilon B)$ “. Nehmen wir - gemäß der Behauptung (3) - weiter an:

(4)  $A \varepsilon B \equiv$  der Satz „ $A \varepsilon B$ “ erfüllt das Kriterium  $K$

(5)  $\sim(A \varepsilon B) \equiv$  der Satz „ $\sim(A \varepsilon B)$ “ erfüllt das Kriterium  $K$

Kraft *des Prinzips vom ausgeschlossenen Dritten* muß einer der Sätze „ $A \varepsilon B$ “, „ $\sim(A \varepsilon B)$ “ wahr sein, während die beiden rechten Seiten der obengenannten Bikonditionalen falsch sind, weil die Sätze „ $A \varepsilon B$ “, „ $\sim(A \varepsilon B)$ “ nach Kriterien nicht entscheidbar sind. Also wird ein von den obengenannten Bikonditionalen nicht erfüllt worden sein. Das ist der hinreichende Grund, diese skeptizistische Version des Idealismus zu verwerfen. Man müßte aber auch hinzufügen, daß der Idealismus und die erwähnte Wahrheitsdefinition den Satz im Sinne nicht einnimmt, den dieser Satz in der (Umgangs-) Objektsprache besitzt. Im Zusammenhang damit muß man ebenfalls sagen, daß der „skeptizistische“ Idealismus keine adäquate Erkenntnistheorie liefern kann, weil unser Wissen gerade in solcherartigen Sätzen ausgedrückt wird.